Vortrag - **Terror und Überwachung**

Carl Friedrich von Weizsäcker Friedensvorlesung
26.11.2008

Das heutige Thema lautet Überwachungsstaat aus Terrorangst. Dies sind die 5 Punkte, die auch schon einmal vorgestellt worden sind - ich glaube in der ersten Sitzung.

Ich würde mich gerne zuerst einmal mit den beiden Begriffen Terror/Terrorismus und Überwachung beschäftigen, weil das sehr ungenaue, sehr weit führende, sehr pauschale Begriffe sind.
Dann würde ich was dazu sagen: Wovor haben wir eigentlich Angst? Also um wessen Sicherheit? Wessen Freiheit mag bedroht sein? Oder um wessen Freiheit geht es bei diesen Sicherheitsmaßnahmen? Und auf wessen Kosten werden diese Sicherheitsmaßnahmen installiert?
Dann kommt die Debatte. Und im Anschluss erzähle ich etwas über die Veränderung von Überwachung, wie sie in den letzten 20 Jahren vor allen Dingen sehr viel sichtbarer geworden ist und über die alten Ängste und neuen Technologien. Also: Worum geht es uns eigentlich? Befassen wir uns mit neuen Phänomenen? Geht es um irgend etwas neues, vor dem wir Angst haben oder können wir das schon länger beobachten?
Dann werfe ich noch einen kurzen Blick auf aktuelle Entwicklungen. Das werden eher Beispiele sein - was gerade so passiert - und deren mögliche Konsequenzen.
Und zum Schluss frage ich noch einmal mit Blick auf die Zukunft: Gibt es einen Weg zurück? Also einen Weg zurück in die Zeit vor dieser Vielzahl an Überwachungsmaßnahmen? Oder ist das gar nicht so neu und der Weg zurück ist eigentlich der Weg nach vorn?
Nur noch einmal zur Debatte: Das ist die Debattenfrage, damit Sie sie sich noch einmal kurz einprägen können.

Wir fangen mit einem Zitat des ehemaligen Innenministers Gerhard Baum an, von vor ein paar Wochen. Dieses Zitat fand in einem Gespräch mit Gerhard Baum über den RAF-Film, der in vor einem Monat in die Kinos kam, statt. Und natürlich dann übergehend zu Fragen des heutigen Terrors.

„Unsere Grundrechte werden im Kampf gegen den Terror beschädigt - damals wie heute. Es scheint es hat sich nicht sehr viel geändert.“

Fangen wir an mit dem Terrorismus. Was ist eigentlich Terrorismus. Ich habe mal versucht eine Definition raus zu finden. Diese ist aus dem Handwörterbuch des politischen Systems der Bundesrepublik Deutschland von 2003. Das heißt es:

„Terrorismus = Durch die systematische Anwendung von Gewalt, insbesondere auf ausgewählte Repräsentanten des Systems, soll die herrschende Schicht verunsichert und die unterdrückte Klasse mobilisiert werden. Zum Beispiel dadurch, dass der Staat mit seinen Abwehrmechanismen überreagiert.“

Das Schwierige an so einer Definition ist, dass es nicht die Einzige ist. Und das es, nach allem was ich geguckt habe, ungefähr um 100 gibt. Es gibt also 100 Definitionen von dem, was Terrorismus und Terror ganz genau ist. Die UN hat nicht wirklich eine einheitliche Definition, auf die sie sich verständigt haben. Aber sie hat darüber beratschlagt, ob sie eine einheitliche Position dazu finden kann. Und eine einheitliche UN-Definition des Terrorismus. Das ist ihr nicht gelungen. Es gibt Äußerungen aus einem der Panels, das sich damit

beschäftigt hat. Darin wird Terrorismus als ein Akt beschrieben, der *„den Tod oder die schweren Verletzungen von Zivilisten und Nicht-Kämpfern mit dem Zweck der Einschüchterung der Bevölkerung in Kauf nimmt."* Oder die Regierung oder internationale Organisationen irgendwie an ihrem Handeln hindert.

Dass es keine Definition gibt, ist den meisten Regierungen gar nicht so unrecht, weil dann jede für sich noch einmal definieren kann - auf ihre Bedürfnisse angemessen - was denn eigentlich unter Terror fällt. Und dann fallen einige Dinge vielleicht raus. Andere fallen nicht raus. Dann fallen vielleicht auch solche Sachen raus wie die Unterstützung von Guerilleros durch Regierungen. Dann fallen so Sachen raus wie Staatsterrorismus in bestimmten Gegenden dieser Welt. Also ist eine Nicht-Einigung in der UN *a* nicht absehbar und *b* gar nicht so unerwünscht.

Wie gesagt, gibt es keine eindeutige Definition von Terrorismus. Das Problem ist, dass Terrorismus und Terror sehr vielfältig und Kontext gebunden sind. Also es gibt diesen Spruch: Des Einen Freiheitskämpfer ist des Anderen Terrorist. Er mag zwar sehr platt sein, aber er ist schlicht hin wahr. Wenn man sich anguckt was Ihnen an Terrorgruppen der letzten 40, 50 Jahre so einfällt, dann wird ziemlich schnell deutlich, dass es auch hier auf semantische Feinheiten ankommt, was ein Terrorist ist. Und Terroristen würden sich natürlich selbst nie als solche bezeichnen. Sie würden wahrscheinlich noch nicht einmal von Terror sprechen, den sie ausüben. Von daher ist das immer sehr Kontext gebunden, wo befindet man sich gerade. Und auch nicht nur der Widerstreit zwischen Freiheitskämpfer und Terrorist, sondern auch die Beurteilung von Terrorgruppen fällt dann immer unterschiedlich aus, je nachdem welche Interessen damit verbunden sind, welche Toleranzgrenzen man ansetzt et cetera.

Was man ziemlich sicher sagen kann ist, dass Terrorismus eine Form politischer Gewalt ist. Es ist eine kollektive Gewalt, die in Hinblick auf ein meist politisches Ziel von Gruppen oder kleineren Gruppen ausgeübt wird. Es gibt natürlich dann noch Formen von Terror, die nicht unbedingt direkt als politisch zu bezeichnen sind, aber natürlich in irgendeiner Weise auch politisch sind. Wir können uns hier Bomben auf Abtreibungskliniken in den USA vorstellen. Dies ist auch eine Form des Terrors, die im weitesten Sinne politisch ist, aber eben nicht auf das politische System als solches zielt. Öko-Terrorismus, wenn es so etwas gibt, würde dann auch darunter fallen.

Terrorismus ist definitiv eine Form der Gewalt, die unvorhersagbar ist. Das ist die Krux an terroristischen Anschlägen, dass sie jederzeit und überall passieren können. Dass sie durch diese Unvorhersagbarkeit gerade so gefährlich werden. Sie sind eben nur punktuell und es ist meistens kein offen erklärter Krieg auf breiter Front. Aber sie sind systematisch, indem sie sich bestimmte Ziele vornehmen, nach einer bestimmten Logik vorgehen et cetera. Nur man weiß eben nicht, wo sie gerade zuschlagen. Die IRA hat der englischen Regierung immer gesagt: *„You have to be lucky every day, we only once."* Und das zeigt schon: Wir müssen nur an einem Punkt einmal zuschlagen und können euch damit quasi in die Knie zwingen. Zumindest so viel Schaden anrichten, dass ihr ins Denken kommt.

Terror wirkt physisch. Bombenanschläge, Überfälle, Attentate wirken physisch. Es gibt Opfer, es gibt Getötete, es gibt Verletzte. Aber Terror wirkt eben auch psychisch. Er besetzt das Denken. Indem man zeigt, dass man jederzeit und überall zuschlagen kann, werden viele andere Menschen psychisch dadurch mit belastet und mit terrorisiert. Diese letzte Aussage, dass Terrorismus eine Form von Kommunikation ist, ist eher strittig. Politische Gewalt als Terrorismus ist eine Art der Kommunikation, eine Art des Redens meistens schwächerer Gruppen - zum Beispiel, wenn es gegen den Staat geht - mit stärkeren

Gruppen. Bombenanschläge, Attentate sind oft sehr symbolisch aufgeladen, haben eine Bedeutung, ein bestimmtes Datum. Ob es ein bestimmter Ort oder eine bestimmte Person ist, es wird auch immer etwas darüber gesagt. Man könnte natürlich sagen, man macht das heimlich und erzählt nie einem davon. Aber es ist natürlich immer wichtig zu sagen, von wem dieses Attentat stammt. Also Bekenner-Schreiben und das Dazu-Stehen bzw. das Nicht-Dazu-Stehen („Diesmal waren wir das aber nicht!“) ist unheimlich wichtig, damit jeder weiß, von welcher Gruppe das kommt. Ein Anschlag macht gar keinen Sinn, wenn man nicht weiß, von welcher Gruppe das kommt. Sofern man politische Ziele hat, und nicht einfach nur Chaos anrichten will.

Ich habe verschiedene Terror-Organisationen, so genannte „terroristische Organisationen“ aufgeführt, die man darunter fassen könnte. Da wird schon ziemlich deutlich, dass es sich hier um ein Phänomen handelt, das überhaupt nicht in einen Topf zu stecken ist. Wir haben auf der einen Seite die IRA in Irland, die UVF eine protestantische Organisation auch in Irland, die ETA im Baskenland in Spanien und in Teilen Frankreichs, die PLO im Nahen Osten, die Tamil Tigers aus Sri Lanka und die Front Libériation aus Quebec - eine eher nicht so aktive Organisation. All diesen ist gemein, dass sie sehr regional agieren und dass sie ein regionales, meist nationales Ziel haben. Es geht dort um territoriale Streitigkeiten um Ansprüche, Autonomiebestrebungen et cetera.

Die nächste Gruppe - es ist auch streitbar, ob diese Gruppen so gehalten werden können: Die RAF, die Aktion Direkt, die Brigade Rossi fallen in den Terror der 70er und 80er Jahre. Die Organisation 17. November in Griechenland, die FARC in Kolumbien, Leuchtender Pfad. Und dazu würde ich auch die Anarchisten des frühen 20. Jahrhunderts zählen, die mit Bombenanschlägen und Autobomben diesen Zweig politischer Auseinandersetzung zwar nicht erfunden, aber ihn zumindest in der Moderne mit größeren Mengen Sprengstoffs etabliert haben. Das sind alles Organisationen, die sehr ideologisch gefärbt sind, die gegen einen Staat agieren, die nicht auf Autonomie, nicht auf einen eigenen Nationalstaat hin orientiert sind.

Dann gibt es Befreiungsbewegungen wie die Sandinistas, derzeit auch gerade wieder in der Presse, wo man schön sehen kann, was aus revolutionären Bewegungen einmal wird. Die Contras, ebenso in Nicaragua, von den USA gesteuerte Guerillas in den 80er Jahren. Die Frelimo, eine ehemalige Bürger- also Befreiungsbewegung, Guerilleros in Mosambik, die heute die Staatspartei stellen. Dann haben wir Gruppen wie die Hamas, die Hisbollah, die GSPC in Algerien, islamisch - man könnte auch sagen islamistisch - gefärbte Organisationen, wobei es einen deutlichen Unterschied zu dem gibt, was Al-Qaida und andere machen. Hamas und Hisbollah sind auf kleine Regionen, kleine Orte, kleine Territorien beschränkt. Hisbollah auf den Libanon, die Hamas auf Gaza und das West-Jordan-Land. Die # in Algerien, die gegen ihren eigenen Staat kämpfen und nicht so sehr sich internationalisieren.

Ich habe dann noch eine Rubrik eingeführt, die geschichtlich weiter zurück geht. Darunter würden dann solche Leute fallen wie Pancho Villa, Emil Zapata, Salvatore Giuliano in Sizilien und der Schinderhannes in Deutschland. Das sind so genannte - Eric Hobsbawm bezeichnet sie als „Sozial-Banditen“ - Sozial-Rebellen, die natürlich auch in ähnlicher Weise mit anderen Möglichkeiten, zu einer ganz anderen Zeit den Aufstand gegen den Staat, gegen eine Herrschaft, gegen Ungerechtigkeiten aufgenommen haben.

Und dann haben wir Al-Qaida und den so genannten internationalen Terrorismus. International dürfte auf viele der oben genannten Organisationen auch zutreffen. Die Tamil Tigers haben Unterstützer und Verbindungen in der ganzen Welt. Das Geld kommt nicht nur aus

Sri Lanka, sondern natürlich von überall aus der Welt. Das gilt für die IRA auch, deren Haupt-Einnahmequelle jahrelang die irische Bevölkerung in den USA war. Über eine Organisation namens Noraid, die für einen Befreiungskampf und dir Verklärung des Osteraufstandes immer noch gerne Geld spendet. Also international sind viele dieser Organisationen, aber der internationale Terrorismus ist eben, wie bei Al-Qaida ein - um es vorsichtig zu sagen - recht nihilistischer Terrorismus, der das Ziel einer Weltumwälzung hat. Also der nicht regional beschränkt ist, sondern weltweit operiert oder es so erscheinen lässt, als ob er weltweit operieren würde. Der ideologisch geprägt ist, sich ein bisschen aus allen anderen vermischt, aber eben auch eine neue Qualität hat.

Daran wird deutlich, dass man, wenn man nur von Terrorismus und Terrorismus-Angst redet, eigentlich wissen muss, von welchem Terror wir Angst haben. Um welchen Terror geht es, wenn wir in der Folge von Überwachungs-Maßnahmen sprechen?

Was ist Überwachung? Überwachung ist ein komplett vielfältiges Ziel und Überwachung und Terrorismus hängen natürlich immer eng zusammen. Das liegt auf der Hand. Das heißt aber nicht nur, dass der Staat überwachen und für Ordnung sorgen will, weil er sich Terror-Angriffen ausgesetzt sieht - man nehme in den vergangenen 40 Jahren zum Beispiel Groß-Britannien durch die IRA. Sondern, dass auch Terror-Organisationen Formen der Überwachung betreiben, so genannte Überwachungs- oder „Intelligence Gathering"-Teams haben, die natürlich auskundschaften, die Leute kontrollieren, die intern kontrollieren, ob es Abweichungen gibt. Also Terrorismus hat immer mit Überwachung zu tun.

Aber was ist Überwachung eigentlich? Es gibt soziale Kontrolle. Dazu gibt es eine reichhaltige Literatur. Warum benimmt man sich wie und in welcher Umgebung? Wie funktioniert soziale Kontrolle? Soziale Kontrolle ist aber noch nicht das, was wir unter Überwachung verstehen. Es gibt alte und neue Formen der Überwachung - dazu komme ich noch. Überwachung steht immer im Widerspruch zwischen Freiheit auf der einen Seite und Sicherheit auf der anderen Seite. Dazu passt der viel zitierte Spruch, der Benjamin Franklin zugeschrieben wird: *„Je mehr Sicherheit wir haben, desto mehr Freiheit verlieren wir."* bzw. *„Wenn wir Freiheit wollen und Sicherheit bekommen, verlieren wir am Ende beides."*

Dann gibt es das Bild von Überwachung, was zwischen einer fürsorglichen Komponente auf der einen und einer kontrollierenden Komponente auf der anderen Seite hin und her schwenkt. Fürsorge kann man sich denken. Überwachung ist vielleicht auch in Demokratien nötig. Überwachung und Kontrolle - jetzt analog benutzt - sind auch dazu da um Fairness und Gerechtigkeit herzustellen und um zu überprüfen, ob bestimmte Ansprüche gerechtfertigt sind, wie zum Beispiel Arbeitslosenbezüge, das Gesundheitssystem oder andere Dinge. Es bedarf einer gewissen Kontrolle, um Fairness herzustellen. Das ist Fürsorge. Also wir reden nicht von Sozial-Schmarotzern oder sonst etwas, sondern im Allgemeinen im Groben ist Kontrolle auch in einer Demokratie nötig. Uns soll es gut gehen, denn wir wollen auch etwas dafür haben, dass wir in einer Demokratie leben, dass wir wählen, dass wir Pflichten und Rechte übernehmen. Da Bedarf es einer gewissen Kontrolle, dass das auch immer alles so stimmt. Und auf der anderen Seite gibt es eben die Kontrolle. Und wenn das Maß eher zu dem Kontrollierenden schwenkt, reden bestimmte Autoren eben von einer Kontroll-Gesellschaft. Ob es überhaupt ein Pendel ist, was sich so zwischen den beiden Polen bewegt, oder ob es anders zu konzeptionalisieren ist, wäre zu fragen.

Dann steht das ganz klar zwischen Rechten und Pflichten, die wir haben. Es gibt Pflichten als Bürger, denen wir nachkommen müssen, aber wir haben auch bestimmte Bürger-Rechte. Rechte, die uns auch vor dem Staat schützen. Diese Ant#mismus (=Antagonismus? FM) zwischen Bürger und Staat. Also wir sind hier mit unseren Rechten und da ist

der Staat, der uns *a* diese Rechte garantiert - die Fürsorge - der uns aber auch *b* diese Rechte abnehmen oder diese Rechte verletzen kann. Wenn man den Staat als eine Art Moloch da über sieht. Was dann wieder die Frage aufwirft, welche Rechte wir haben und wie wir sie einfordern können. In einem Rechtsstaat - nicht alle Menschen leben in einem solchen, wir tun es weitgehend - und einer Überwachungsgesellschaft. Auch da sind es wahrscheinlich nicht zwei Pole, sondern es sind Dinge, die sich vermischen. Weil wir ja auch selber teilweise davon profitieren oder bestimmte Rechte daraus ableiten können, dass Überwachung stattfindet et cetera.

Überwachung dient als Schutz. So wird es uns zumindest immer verkauft. Und dann kann man natürlich fragen: Schutz vor wem? Ist es der Schutz vor dem Staat? Dass der Staat nicht zu sehr in die Bürgerrechte eingreift? Welche Überwachungs- also Kontroll- und Transparenzmöglichkeiten hat der Bürger, den Staat zu überwachen, um zu wissen, was er da eigentlich tut? Oder hat er keine?

Diese Definition ist zusammen gestückelt aus verschiedenen Definitionen und Definitionsansätzen. Es gibt keine, auf die sich bisher Wissenschaftler geeinigt hätten. Das Phänomen ist - in der Wissenschaft zumindest - so neu, dass es keine Definition für Überwachung gibt. Es gibt zwar schon Leute, die sich sehr lange damit beschäftigen. Aber die Überwachung als Phänomen der Schaffung der Steuerung in der Haltung gesellschaftlicher Ordnung ist das aktive Element, das es von sozialer Kontrolle ein wenig unterscheidet. Überwachung hat ein Ziel, ist zweckbestimmt. Und dann kommt es zu den eher praktischen und technischen Aspekten: *„Ein routinemäßiges und systematisches Überprüfen und Beobachten persönlicher Daten durch Datenspeicherung aller Art."* Um zu Kontrollieren, zu managen - zum Beispiel um Zugänge zu regeln oder Prozesse zu beeinflussen. Überwachung bedeutet somit die Existenz einer Form übergeordneter sozialer (?) Kontrolle.

Was ist Überwachung? Wie begegnen wir heute Überwachung? Ganz grob gesagt gibt es eigentlich wenig, was man sich nicht vorstellen kann. Videoüberwachung kennen alle. Ich habe eine kurze Frage. Wo wir gerade abgestimmt haben und so ein ein schönes Bild vorhin von Pro und Contra hatten. In diesem Raum: eine pauschale Zu- oder Abstimmung für Videoüberwachung nur einmal um zu sehen, ob ich mit meiner Einschätzung richtig liege. Eine pauschale Zustimmung. Sind Sie für Videoüberwachung im öffentlichen Raum oder nicht? Ok, die Gegenprobe: Dagegen? Sind hier ungefähr 50:50. Das kommt ungefähr mit dem # hin. (undeutliche Zwischenfrage) Nee, das ist ein privater Raum. Auf den Straßen, also im öffentlichen Raum. Eine Bank ist ein privater Raum. Das Bild, was Sie eben gezeigt haben - 50:50 - ist ungefähr das Bild, das man in fast jeder Umfrage hat. Meistens sind es zwei Drittel dafür, ein Drittel dagegen. Das variiert so ein bisschen, je nachdem. Wenn es lange ruhig war, geht es eher auf 50 %. Wenn irgendwo eine Bombe hochgeht, geht es bei solchen öffentlichen Umfragen ganz schnell gegen 80, 90%. Aber das stimmt auch hiermit überein. Also Videoüberwachung kennen Sie, Tonabhör-Verfahren und Wohnraum-Überwachung et cetera gibt es natürlich bei der Polizei. Es gibt erste Experimente mit Videokameras, die auch lauschen können. Es gibt Experimente mit Videokameras, die sprechen können. Wenn man in England etwas sieht, zum Beispiel wirft jemand etwas neben den Mülleimer, kommt eine Stimme „Bitte aufheben! Sie da in dem braunen Mantel." Das ist natürlich, wenn da alle zugucken, wieder sozialer Druck. Biometrische Verfahren - unsere Reisepässe -, Iris-Erkennung, Gesichtserkennung, Verhaltensmuster-Erkennung. Also wie bewege ich mich? Wie bewegt sich ein Terrorist möglicherweise auf der Straße? Fingerabdrücke, DNA, genetischer Fingerabdruck, all das dürfte Ihnen bekannt sein. Zumindest dürften Sie davon gehört haben. Es gibt RFID - das sind so kleine Chips -, die sehr häufig bereits in Preisschilder integriert und im Logistikbereich ein magisches Instrument sind, weil man Inventur usw. irre schnell damit machen kann. Man

kann damit aber noch andere Sachen verfolgen. GPS ganz klar, womit die Handys und andere Sachen geortet werden. Navis, Satelliten, die zu diesem System dazu gehören und Ortungsverfahren. Dann haben wir das Wichtigste: das Herzstück vieler dieser Sachen sind die Datenbanken. Mautsysteme, also mobilitätsorientierte Überwachung, Melderegister - das kennen wir alle von unserem Personalausweis im Einwohnermeldeamt. Das Passwesen generell, das nicht überall auf der Welt so wie hier existiert. Wenn man in England nicht ins Ausland reist, hat man keinen Personalausweis. Man hat auch keinen Reisepass, man muss sich irgendwie anders ausweisen. Das gleiche gilt für die USA. Es gibt kein Melderegister. Und wenn man nicht verreist, hat man auch keinen Pass. Also wenn man nach Kanada reist, braucht man keinen Aber wenn man natürlich wo anders hin möchte, braucht man einen Reisepass. Aber wenn man das nicht tut, hat man keinen Reisepass und ist auch nicht registriert als solcher. Also unser Personalausweis ist da schon eine Novität. Und natürlich jede mögliche Kombination dieser Technologien. So vielfältig begegnet uns Überwachung heute. Von Staatswegen gefördert - also der Staat übernimmt viele dieser Sachen - aber auch von der privaten Wirtschaft, von Privatunternehmen kontrollierte Verfahren. Oftmals auch in Vermischung.
Also so werden unsere Ausweise von einem privaten Unternehmen hergestellt, welches zwar hauptsächlich dem Staat gehört, aber als privatwirtschaftliches Unternehmen auch woanders tätig ist. Nämlich die Bundesdruckerei - ein ehemaliges Staatsunternehmen, das jetzt ein eigenständiges Unternehmen ist, die natürlich auch woanders Aufträge aquirieren und für andere Länder Personalausweise, Identitätspapiere usw. herstellen.

Was sind mögliche Konsequenzen von Überwachung? Das ist nicht zwangsläufig das, was aus jeder Überwachung folgt, aber was sind mögliche Konsequenzen, die man sich vorstellen kann? Es findet Zensur statt. Indem man weiß, was jemand schreibt, wenn man jemanden abhören kann, kann man das verbieten. Einschränkung bürgerlicher Freiheiten wie Bewegungseinschränkungen, wenn sich jemand durch Videoüberwachung gestört fühlt und da nicht hingeht. Trotzdem es ein öffentlicher Raum ist, wird er in seiner Freiheit sich im öffentlichen Raum zu bewegen wie er möchte eingeschränkt. Mobilitätsbeschränkung für bestimmte Gruppen, wie Platzverweise et cetera. Auch in der Vermischung von Staat und Privat: Es gibt auch in Hamburg - aber vor allen Dingen in England, Kanada und den USA - so genannte „Business Improvement Districts“ (BDIs). Der Neue Wall hier in Hamburg ist so einer, wo viele Aufgaben von der Stadt Hamburg einer Interessensgemeinschaft der Geschäfts-Eigentümer übertragen wurde, d.h. die Sauberkeit, die Werbung. Sie haben ganz andere Möglichkeiten: Sie sorgen auch für Sicherheit, die vertreiben dort die Bettler und die Obdachlosen. Auch solche Raumkontrolle schränkt die Mobilität von bestimmten Bürgern ein. Es geht um die omnipräsente Verfügung unsere persönlichen Daten. Nicht nur über das Melderegister, sondern bestimmt auch über das, was Sie in den letzten Monaten schon verfolgen konnten: Datenbanken-Skandale, Adressweitergabe privater Kunden, der Telekom-Skandal, Abhören und und und. Und wenn Sie sich über die viele Werbung in Ihren Mailboxen und in Ihrer Hauspost wundern, dann wissen Sie auch genau woher Sie das haben. Nämlich Adresshandel. Aber nicht nur Ihre Adressen, sondern auch Ihre Vorlieben, Dinge, die Sie mal gemacht haben, welche Reise Sie wann gebucht haben, welches Buch zu welcher CD und und und. Das lässt sich beliebig fortführen und wird dann auch immer gespenstischer. Das wäre das nächste: Man kann über Ihre Gewohnheiten, Vorlieben et cetera Profilbildung machen. Einige dieser Überwachungsmaßnahmen höhlen die Privatsphäre aus bzw. missachten sie komplett. Wir kommen später noch einmal zum BKA-Gesetz. Verletzung von Menschenrechten, Einschränkung von bürgerlichen Freiheiten, da ist der Grad entscheidend, was eine Verletzung des Menschenrechtes, was eine Verletzung bürgerlicher Freiheiten ist. Die schlimmste Konsequenz könnte natürlich ein Vertrauensverlust von den Bürgern in den Staat bzw. von den

Konsumenten in die Unternehmen, in denen sie kaufen, sein. Die Frage ist: Existiert so etwas? Kann so etwas sein? Oder gewinnen wir aus anderen Dingen Vertrauen?

Wovor haben wir eigentlich Angst? Also nehmen wir mal uns, Deutschland oder Westeuropa und die EU. Dann kann man sich natürlich fragen, wovor wir Angst haben, wenn man sich diese Karte von der Seite worldmapper.org anguckt, die fantastische Karten von der ganzen Welt machen. Das sind weltweit die gewaltsamen Tode ohne die Kriegsopfer im Jahre 2002. Europa ist kaum zu sehen. Das ist dieser kleine lila Fleck da oben so zwischen allen anderen eingequetscht. Es ist territorial im Vergleich zum Weltmaßstab sowieso nicht sehr groß, aber es ist hier noch kleiner. Südamerika ist auf einer geografisch korrekten Weltkarte bestimmt nicht so groß. Afrika dürfte anders aussehen, Indien dürfte wesentlich kleiner sein. Europa scheint, was gewaltsame Tode angeht, gar nicht so gefährlich zu sein. Diese Karten, ich habe jetzt nur einmal eine als Beispiel genommen, ... wenn man sich Nahrungsmittel-Mangel anguckt sieht die Karte noch gravierender aus. Dann verschwinden Europa und die USA fast komplett, während Afrika fast das ganze Bild einnimmt. Wenn man Landminen-Opfer nimmt, dürfte das ähnlich sein, wobei Zentral-Asien dann wieder etwas größer. Afghanistan und andere, natürlich Afrika, und überall wo Konflikte waren und die Landminen nicht weggeräumt worden sind.

Was ist also das, was unsere Sicherheit bedroht? Wir leben relativ sicher. Wir haben ein Gesundheitssystem, eine Arbeitslosenversicherung, wir haben sauberes Trinkwasser und Supermärkte voller Regale mit jeweils 7 Sorten aller Produkte. Es gibt wenig Unsicherheiten hier. Straßenverkehr ja. Wir haben viele Autos und das ist nicht ganz sicher. Ein Restrisiko besteht immer bei Krankheiten, auch in unserem Gesundheitssystem und unseren Krankenhäusern. Dennoch leben wir relativ sicher. Diese Sicherheit ist offensichtlich in Südamerika und Afrika nicht gegeben. Wir brauchen gar nicht bei den Toten anfangen. Da geht es um Trinkwasser, da geht es um Ernährung und Gesundheit und andere Sachen. Deswegen ist die Frage: Wovor haben wir Angst? Wovor wollen wir uns schützen? Und wessen Sicherheit ist bedroht?

Wie schon klar wird sind Sicherheit und Freiheit ebenso relative Konzepte. Sicherheit kann sein, die Sicherheit gesund zu sein, Arbeit oder eine saubere Umwelt zu haben. Sicherheit des Lebens: Dass das Leben geschützt ist und nicht durch marodierende Banden, durch korrupte Polizisten, durch Milizen und Paramilitärs ständig bedroht ist. Der Rechtsstaat garantiert uns all solche Sicherheiten. Wir haben Freiheiten vor dem Staat, der nicht alles wissen muss, was wir tun. Aber auch Freiheiten durch den Staat. Wir haben Zugang zu Ressourcen, wir haben die Freiheit der Mobilität, der Meinung, der Privatsphäre usw. Das sind Freiheiten, die nicht überall bestehen, aber bei uns weitgehend. Wovor haben wir Angst? Ich habe hier einmal ein paar Beispiele aufgeführt, die mir plausibel erschienen: Die Angst vor der Bedrohung unseres Lebensstils. Also gerade eben dieser relativen Sicherheiten, die wir besitzen. Werden diese durch terroristische Anschläge bedroht? Wird das alles zunichte gemacht? Wird unsere Freiheit unsere Meinung zu sagen bedroht? Die Angst natürlich vor Terrorismus und allgemeiner Kriminalität. Man sollte das nicht immer unbedingt an zwei Enden packen. Niemand möchte in eine U-Bahn einsteigen, die dann anschließend im Tunnel explodiert. Niemand möchte auf der Straße umgeschossen werden. Niemand möchte beraubt werden. Wir wollen einen Staat, der uns das garantiert bzw. wir wollen einen Staat, der in einem gewissen Rahmen sein Möglichstes tut uns davor zu schützen. Und das ist seine Pflicht, für die öffentliche Ordnung zu sorgen und uns zu beschützen. Das ist auch die Pflicht der Polizei. Das ist aber nur in einem gewissen Umfang möglich. Aus wirtschaftlich-ökonomischen Gründen, aber auch wegen der Rechte, die wir haben, die dagegen stehen. Diese Angst kann auch von einem Übermaß an Perfektionierung rühren. Also wir haben diese ganzen technischen Möglichkeiten, von denen ich er-

zählt habe. Die kann man immer noch einmal eine Stellschraube weiter anziehen und noch verfeinern und noch eine Möglichkeit finden auch in den letzten Winkel nach vorne zu kommen. Was so ein bisschen dabei schwebt - auch wenn jeder Politiker immer als erstes sagt „absolute Sicherheit gibt es natürlich nicht“ - ist dennoch ein Diskurs von absoluter Sicherheit. Jede dieser Maßnahmen wir mit den Worten eingeführt „Jetzt haben wir das absolute Modell.“ Das war in den 70er Jahren in der Rasterfahndung so und das hat sich auch nie geändert. Neue Mittel, neue Methoden wurden immer wieder mit der Verfeinerung und mit der inzwischen fast perfektionierten Überwachung, den Möglichkeiten der Abwehr von Gefahren eingeführt. Also es gibt einen Diskurs absoluter Sicherheit. Das heißt natürlich auch, dass jedes bisschen, das Unsicherheit in solchen Sachen führt, zu Angst führt. Also das Level für Sicherheit wird so hochgeschraubt, dass jedes kleinste bisschen umso größer erscheint oder erscheinen kann.

Was ist Sicherheit? Sicherheit „vor“ bedeutet natürlich immer, dass es ein „innen“ und ein „außen“ gibt. Es bedeutet Exklusivität. Wir schließen uns ein. Es gibt irgendwelche Leute da draußen, die unsere Gruppe bzw. mich als Person bedrohen. Freiheit „für“ ist nicht normativ. Es gibt keine allgemeine Freiheit, sondern das wird ausgehandelt. Wer ist frei, wer ist unfrei? Welche Freiheiten bestehen für wen, in welchem Zusammenhang, in welchen Land, für welche Personengruppe, für welches soziale Milieu? Das ist aushandelbar. Nicht unbedingt in Gesetzen, aber das findet sozial, d.h. auf gesellschaftlicher Ebene statt. Also Freiheit als solches gibt es nicht.

Angst ist natürlich ein gesellschaftliches Konstrukt. Angst ist nicht einfach da. Es gibt nicht die Angst, die irgendwo aus dem Boden sprießt. Sondern das ist etwas, was über Medien, über gesellschaftliche Diskurse, über Interessengruppen gemacht und fabriziert wird. Mit Angst lässt sich auch gut regieren. Indem man irgendwo einen Popanz aufbaut und das entsprechende Gegenmittel propagiert, muss der Popanz natürlich nur groß genug sein, damit die Angst auch wirklich wirkt.

Der Staat sorgt für unsere Sicherheit. Es kostet den Staat Geld. Aber die Frage kann man natürlich auch umkehren: Sind wir sicher vor dem Staat, indem er das alles macht? Also ist das auf unsere Kosten? Sicherheit findet oft auf Kosten von Randgruppen statt. Bei dem Beispiel der BDIs, dieser Business Improvement Districts, ganz klar Obdachlose, Arme, randständige Gruppen, Drogensüchtige. Aber auch Gruppen von Jugendlichen, Scater usw. werden für eine bestimmte Vorstellung von Sicherheit und Sauberkeit von bestimmten Plätzen vertrieben. Bei diesen BDIs meistens in Verbindung mit Konsum, mit Geld verdienen, mit einem schönen Bild, damit viel Shopping gegangen werden kann. Das führt natürlich dazu, dass bestimmte Gruppen stigmatisiert werden und eine Ungleichheit in der Gesellschaft geschaffen wird. Um natürlich wieder eine gewisse Exklusivität zu haben. Sicherheit „vor“ eben diesen Gruppen oder anderen.

Ich würde vorschlagen wir machen die Debatte, die hieran anschließen kann und dann geht es weiter zu den aktuellen Sachen.

Jetzt kommen wir zu der Frage worum geht es? Haben wir alte Ängste, die wir nur mit neuen Technologien bekämpfen? Oder worum geht es eigentlich bei der Überwachung? Überwachung und die Kontrolle ist nicht wirklich neu. Und auch nicht die Art und Weise, wie wir heute Überwachung und Kontrolle verstehen, wie sie ausgeübt wird und wie Methoden und Strategien angewandt werden. In der Kriminalistik, so zu Beginn des 19. Jahrhunderts aber ganz stark zur Mitte des 19. Jahrhunderts, kamen immer mehr Methoden auf Kriminelle auch im Vorwege zu Erkennen, sie zu klassifizieren und wiedererkennbar zu machen. Unter anderem wurde die Belle Tonnage (?) erfunden. Eine Art von Photogra-

phie, die einer Art der Gesichtsvermessung gleichkam. Es gab dann Theorien darum wie Verbrecher aussehen: Kann man den Verbrecher schon am Kopf erkennen? Es gab die so genannte Phrenologie, die erfunden wurde, bei der man meinte von der Kopfform auf den Charakter des Menschen schließen zu können usw. Es war sehr blumig und sehr phantasievoll, was alles gedacht wurde. Die Methode der Fingerabdrücke wurde entwickelt. Man erkannte, dass die relativ einmalig sind. Und all diese Sachen kamen Mitte des 19. Jahrhunderts auf und wurden bis ins frühe 20. Jahrhundert immer weiter perfektioniert.

Die alten Formen - ich hatte ja von alten und neuen Formen der Überwachung gesprochen - alte Formen bezeichnet man als solche, die eher Personenbezogen waren. Also man hatte einen Kriminellen, dem man nachschlich. Also der Schlapphut an der Ecke, der eine bestimmte Person verfolgt. Wenn man von Gruppen weiß, die irgend etwas machen oder von Abweichlern weiß, dann kann man sie gezielt beschatten. Die DDR war genau so ein System. In der DDR gab es zwar eine systematische Überwachung, eine total umfassende Überwachung. Aber die war nicht wirklich neu. Was sie gemacht haben ist, dass sie Personen andere Personen auf den Hals gehetzt haben und von denen versucht haben alles raus zu kriegen. Also das war Personenbezogen. Über bestimmte Personen wurden irre aufwendig Dossiers angelegt. Der Stand der Technik damals war für die Verhältnisse in der DDR wahrscheinlich sehr hoch, aber sie gingen nicht darüber hinaus einzelne Personen durch alle möglichen Arten der Technik zu überwachen. Und die Angst, die generell mitschwang, war die Angst vor Abweichlern, die Angst vor Opposition, die Angst vor Kriminellen. Es gab krude Ideen, wie man Kriminelle aus der Gesellschaft entfernen müsse und wie man sie erkennt und und und. Wir kennen die Ideologien. Wir kennen auch die Ideologien des „Dritten Reiches“, die das noch einmal potenzierten usw. Also es ging um die Feinde des Staates. Also die heutigen Ängste finden sich auch in allen anderen Staaten und Epochen der letzten 150, 200 Jahre wieder.

Angst und deren Kontrolle sind natürlich Mittel der Herrschaft. Das hatte ich vorher schon ein bisschen angesprochen, den Popanz, den man aufbauen kann. Es kann das Einschüchtern sein, was der Kollege eben sagte. Aber Angst kann auch zum Regieren genutzt werden. Jegliche Angst natürlich, aber eben gerade die Angst, die unseren Lebensstil und unsere Freiheiten bedroht. „Sicherheit schafft Freiheit.“ In dieser Argumentationslinie wird argumentiert.

Neue Formen der Überwachung - und damit sehen wir uns heute fast täglich konfrontiert - wollen hauptsächlich vorausschauen. Sie sind nicht mehr so sehr an der einzelnen konkreten Person - mir, Kalinowski, einem Studenten „Müller“, „Meier“ sonst etwas - interessiert, sondern an uns als Studenten, an „den Studenten“ interessiert. An jemandem der Student ist und raucht, an jemandem der Student ist und aus einem bestimmten Land kommt. Es geht um Kategorien, um Räume, um Verhalten, um Dinge. Also es werden erst die ganzen Parameter ausgebreitet. Und wenn sich jemand in dem Netz verfängt, ist es dann die Person, die wir suchen. Bzw. dann können wir herausstellen: Gibt es eine Person, auf die diese Parameter passen, dann können wir vielleicht im Vorwege schon Schlimmeres verhindern. Dazu sind natürlich die Datenbanken, die Informationsverarbeitung usw. nötig.

Das Problem bei so einer Überwachung ist, dass wir erst einmal alle schuldig sind. Jeder kann irgend etwas tun, was auf solche Parameter passt und in eine Kategorie fallen. Wir sind per se erst einmal schuldig. Das Unschuldsprinzip einer solchen Überwachung wird einfach umgekehrt. Wir passen irgendwo rein. Fehler passieren immer. Jeder, der einen Computer hat weiß, dass ein Computer eigentlich immer funktionieren sollte, weil er nichts anderes als rechnen macht. Aber er rechnet auch manchmal falsch, dann hängt er sich

auf. Genauso passiert es in Datenbanken: Irgendwann wird der Falsche ausgespuckt. Jetzt muss man seine Unschuld beweisen und es wird nicht mehr die Schuld bewiesen. Also ein Umkehrprinzip.

Eigentlich geht Überwachung dahin, dass ein simulierter Ernstfall überwacht werden soll, der dann aber nie eintreten darf. Also die Kontrolle vor dem Fall ist das Idealbild. Es werden Szenarien konstruiert wie etwas aussehen könnte, wenn die Punkte A, B, C, D, E stimmen. Dann würde dieser Fall eintreten, dieser Terroranschlag zum Beispiel. Und jetzt versucht man all diese Punkte auszuschalten, damit der simulierte Ernstfall - der Terroranschlag - nie stattfindet. Das klingt absurd. Aber es gibt dazu eine Idee.

Wir kennen alle den Film „Minority Report“, in dem Tom Cruise mitgespielt hat - der Film ist besser als sein Schauspieler. Er ist nach einer Kurzgeschichte des Science Fiction-Autors Philip K. Dick geschrieben worden. Minority Report handelt von einer Abteilung, die „Pre Crime“ heißt. Die haben abenteuerliche, sehr Science Fiction-mäßige Mechanismen, nämlich 3 Medien - also Menschen, die zu telepathischen und zukunftsvorhersagenden Aussagen fähig sind. Diese versuchen quasi herauszufinden wo das nächste Verbrechen passiert, um kurz vor dem Verbrechen einzugreifen und denjenigen zu verhaften. Das Verbrechen, das er hätte begangen haben sollen, hat aber zum Zeitpunkt der Verhaftung noch nicht stattgefunden, weil sie ja immer so schnell sind und das System so perfekt funktioniert, dass sie ihn vorher verhaften. Er wird dann trotzdem eingesperrt und entfernt, weil diese Medien das so gesehen haben. Das ist die ideale Vorstellung von Überwachung! Und es ist leider kein Witz, dass es in den USA tatsächlich im Anschluss an diesen Film von Steven Spielberg - die Geschichte ist wesentlich älter, aus den 70er Jahren - Überlegung einzelner Polizeien gab, wie man das umsetzen kann. Welche Möglichkeiten des Vorausschauens, ein solches „Pre Crime“-System zu etablieren gibt es? Und das ist die Ideal-Vorstellung von Überwachung heute. Vor dem Fall.

Das Netz wird immer dichter gezogen. Wir hinterlassen immer mehr Daten. Je moderner, informatisierter, post-industrieller unsere Gesellschaft ist, desto enger wird natürlich das Netz der Datenbanken. Wir sind auf viele Dinge angewiesen, die sich gar nicht mehr anders - d.h. ohne Datenbanken - erledigen lassen. Diese Datenbanken speichern unsere Identitäten und setzen sie neu zusammen. Das was wir sind wird in Teile zerlegt, in Datenbanken gepackt und dort neu rekombiniert. Mit unseren oder anderen Daten, mit räumlichen Bezügen, Vorlieben usw. Das, was dann dabei rauskommt, sind nicht unbedingt immer wir - so wie wir hier als personale Identitäten stehen - sondern es ist ein Abgleich, ein Datendoppel, das sich deutlich von dem unterscheidet, das wir als unsere Identität betrachten. Kein Aspekt des Lebens darf unbeobachtet bleiben. Wenn Sie sich mal in der nächsten Woche die Mühe machen zu gucken, welche Daten Sie überall hinterlassen und welche Aspekte Ihres Lebens das so betrifft, dürfte das am Freitag Abend relativ erschreckend werden.

Das Ziel ist das Gleiche. Es bleibt die Herstellung von Sicherheit vor der eigentlichen Gefahr. Aber mehr Technologie vergrößert natürlich die Sicherheit, aber gleichzeitig die Unsicherheit. Weil wenn ich weiß, dass ich mehr Technologie aufbaue um ein Stück Sicherheit zu erreichen, bleibt immer das Restrisiko, dass da hinter irgend etwas ist, dass ich noch nicht kenne. Und was ich noch nicht kenne kann oder muss schrecklich sein, sodass die Unsicherheit immer noch größer wird. Also der Wunsch nach mehr Sicherheit wird mit jedem Schritt, den ich in Richtung dieser Mehr-Sicherheit tue, immer größer. Da ist immer die Angst etwas vergessen zu haben. Es kann also nicht aufhören. Man kann nicht sagen „Bis hierhin. Jetzt sind wir sicher. Jetzt lassen wir es bleiben.“ Die Logik dieses Vorgehen

ist eine des immer weiter Ausuferns dieser totalen Sicherheit, der Perfektionierung des Systems.

Ich gebe mal drei Beispiele, wo das das hinführen kann. Das sind Einzel-Beispiele, aber sie entstehen aus der Systematik, die diese Überwachung hat.
Ich weiß nicht, ob sich jemand erinnert: 2005 waren in Hamburg Fotos von drei Tschetschenen groß in der Bild-Zeitung und im Hamburger Abendblatt. Irgendjemand hatte gehört, dass sie in Hocharabisch - kein Mensch redet Hocharabisch, sondern lokale Dialekte - irgendetwas mit „Bombe“ gesagt hätten. Es gibt ja einige Busse in Hamburg, die mit Videoüberwachung ausgestattet sind. Immer mehr inzwischen, damals gab es nur einige. Zufällig war das so einer. Man hat die Videobilder rausgesucht, vergrößert in die Zeitung gedruckt und nach diesen drei Leuten gesucht. Die wurden verhaftet, festgenommen - ein irrer Aufwand, ein irre teurer Polizeieinsatz für Tage in Hamburg. Vor wenigen Wochen erschien in der Zeit ein Artikel über diese drei Tschetschenen, die danach freigelassen wurden, weil es nichts war. Sie hatten kein Arabisch gesprochen, jemand hatte sich geirrt oder einen Witz erlaubt. Das zeigt natürlich die Angst, die entsteht, wie man überwachen kann und dass nichts mehr sicher ist. Also auch das Vertrauen zwischen den Bürgern - von dem ich vorhin gesprochen habe. Man braucht also nur einen Verdacht äußern und schon ein riesiges #. Diese drei Tschetschenen leben auch heute in Hamburg und gehen - so die Aussage des Artikels - kaum noch auf die Straße, haben Angst und sind gezeichnet für das Leben. Sie sind unschuldig, aber haben weder eine Entschuldigung noch eine Entschädigung bekommen. Und wenn sind es glaube ich 11€ pro Tag zu Unrecht verbüßte Haft. Ich glaube Untersuchungshaft zählt nicht einmal dazu.

Nach dem 11. September 2001 gab es hier an der Universität - ich war zu dem Zeitpunkt noch nicht hier an der Universität - viele Verhöre islamischer Studenten. Das Täterprofil war: Student, Muslim, Hamburger Universität. Es gab sogar die Kategorie „Hat eine E-Mail-Adresse“. 2001 war ein Student ohne E-Mail-Adresse schwer zu finden, zumal jeder eine vom Rechenzentrum bekommt, wenn er sich einschreibt. Also absurde Kategorien. Aber es wurde erst einmal en block nach diesen Kategorien geforscht. Wie viele Studenten an der Uni Hamburg oder der TU Harburg gibt es eigentlich, die wir noch in dieses Raster packen können? Viele Leute - auch Angehörige - wurden verhört.

Der Fall von Charles de Menezes: Am 22. Juli 2005 - ungefähr zwei Wochen nach den Anschlägen von London - ist ein Brasilianer in der U-Bahn von der Londoner Polizei erschossen worden. Entweder weil er nicht gut genug Englisch sprach, ei bisschen komisch aussah, weil er eine dicke Jacke und einen Rucksack trug. Das Feuer wurde eröffnet. Es war nicht nur Zufall, sondern es waren mehrere Kopfschüsse, die diesen Mann erlegt haben. Ich bin mir über den Ausgang des Verfahrens nicht ganz sicher, aber es dürfte keine großen Konsequenzen für die Polizisten gegeben haben. Das ist eben so. Man könnte auch sagen: „Kollateralschaden“. Auch da passt das Muster wieder und es wurde sofort geschossen.

Dann gibt es den Fall Khaled al-Masri. Ein Deutsch-Syrer, dessen Nationalität unklar ist. Er hat einen österreichischen Vater oder Mutter und einen irakischen Gegenpart. Er lebt in Deutschland und hat einen deutschen Pass, wird irgendwo auf dem Balkan von der CIA verschleppt, mit Wissen der Bundesregierung eingesperrt und kommt wieder frei. Also Verhaftungen finden statt, insbesondere im großen Stil auf Guantànamo. Kein Mensch weiß, was die Menschen dort gemacht haben. Es wird einfach nach Kategorien vorgegangen. Es werden Leute verhaftet, die entweder planten etwas zu machen („er wollte ein Terrorlager besuchen“, siehe den Fall Murat Kurnaz). Ich enthalte mich komplett einer Wertung, ob diese Menschen in irgend einer Weise rechtlich schuldig sind. Ob ein Gericht

nach Prüfung diese Menschen schuldig sprechen könnte. Ob sie in irgend einer Weise irgend etwas verletzt haben, was den Genfer Konventionen oder einem nationalen Gesetz entspricht. Aber bis jetzt weiß niemand hier im Raum und wahrscheinlich auch dort draußen nicht, wessen sie angeklagt sind. Die Leute selber wissen es nicht. Es besteht keine Möglichkeit der Anhörung. Der komplette Entzug der Bürgerrecht. Dieses Guantànamo ist sozusagen die Spitze, die Crux all dieser Vorausschau, dieser Überwachung und den Konsequenzen, die sie ganz praktisch hat. Nicht nur durch Videokameras, die irgendwo an einer Laterne baumeln, sondern ganz praktisch für viele Menschen: Ausschluss, Stigmatisierung, Vorausschau.

Aktuelle Entwicklungen und mögliche Konsequenzen: Wir hatten in den 70er Jahren zu RAF-Zeiten die Erfindung der Rasterfahndung, Telefonüberwachung, Notstandsgesetze. Ich sehe einige im Raum, die wesentlich älter sind als ich und sich folglich noch besser daran erinnern. Massive Änderungen und Anstrengungen seit 2001. Das alles, was wir heute haben ist keine Erfindung des 11. Septembers. Aber sicherlich gab es viele Leute, die als diese Flugzeuge in das World Trade Center bombten, ihre Schubladen aufmachten und dachte „endlich kann ich es anbringen." „Endlich kann ich es vorschlagen." Das klingt ein bisschen zynisch. Das ist es bestimmt auch. Viele von diesen Ideen - es gab in den 90ern schon eine Idee für Asyl-Card, einer Plastik-Karte für Asylbewerber - waren alles Ideen, die abgetan wurden und überhaupt nicht mehrheitsfähig waren. Nach dem 11. September war ein Großteil dieser Ideen mehrheitsfähig und es wurde mit Hochdruck daran gearbeitet neue Möglichkeiten zu finden.

Die so genannten „Otto-Kataloge" 1 und 2 unseres ehemaligen Innenministers Otto Schily kamen auf den Tisch und wurden durchgewunken. Viele dieser Gesetze waren zwar befristet, aber wurden dennoch durchgewunken und haben teilweise noch Bestand. Das BKA-Gesetz ist nur eine Spätfolge dieser Otto-Kataloge. Polizei-Gesetze wurden in den Ländern geändert. Und so ein bisschen ging - zumindest in der Öffentlichkeit, ich glaube nicht unbedingt für die Polizei - der Schwerpunkt von der organisierten Kriminalität weg. Also wenn man Hamburg in den 90er Jahren analysiert sieht man, dass hier das große Thema organisierte Kriminalität war. Das ist in den Hintergrund gedrängt. Hinsichtlich der Videoüberwachung im öffentlichen Raum, hinsichtlich der Fristen zur Ingewahrsamnahme, der Platzverweise wurden fast alle Polizei-Gesetze geändert. Es gibt das BKA-Gesetz, das jetzt erst einmal scheitern wird, und das all die Maßnahmen (Wohnraumüberwachung, Video- und Tonabhören, von Geheimnisträgern kein Schutz des Kernbereichs der Privatssphäre usw.) beinhaltet. Es gibt immer wieder die Idee der Bundeswehr im Inneren.

Ich zähle das noch einmal auf: Es gibt das Gesetz zum Abschießen von Flugzeugen bei Terror-Gefahr bzw. diese Abwägung dazu. Es gibt die so genannte Vorrats-Datenspeicherung, bei der Internet-Provider, Telefonunternehmen usw. genötigt oder per Gesetz verpflichtet werden ihre Verbindungsdaten für eine entsprechend lange Zeit aufzubewahren, damit die Ermittlungsbehörden und andere jederzeit und auch lange danach Zugriff darauf haben. Das sind aktuelle Entwicklungen und mögliche Konsequenzen. Es gab im Ausland dazu das gleiche. Was hier die Otto-Kataloge sind, war in den USA der Patriot Act und die neue Schaffung einer Monster-Behörde der Homeland Security-Behörde: Vernetzung der Daten. Hafen-Sicherheits-Abkommen: Wer mit den USA treiben wollte muss seinen Hafen entsprechend umrüsten. In Hamburg ist das mit der Port Security usw. auch geschehen. Es gab aber ebenso in den letzten Monaten und vor allen Dingen im letzten Jahr verschiedene Datenlecks und Datenschlampereien vornehmlich in Großbritannien. Dort fand man Disketten mit Geheimdienst-Informationen in den U-Bahn liegen oder es leckten irgendwie die Kindergeld-Ansprüche aller Briten auf zwei CDs auf dem Klo in irgend einer Kneipe. Herrlich! Da kann man sich natürlich drüber wundern und fragen: Wie kann so et-

was in einer Datengesellschaft und einer Verwaltung, die so viele Daten sammelt passieren? Das zeigt aber auch wie unsicher all solche Sachen sind, egal wie viel Homeland-Security und Überwachung da stattfindet.

In der europäischen Sicherheitspolitik gab es natürlich auch gemeinsame Anstrengungen Frontex die Grenzbehörde, die eine Abschirmung nach Außen macht usw. Dann ganz konkret die Maßnahmen zum G8-Gipfel: Strafverfolgung nach §129a, Schikanen gegen die Anti-G8-Aktivisten - im Vorfeld natürlich -, es gab den Einsatz von Fliegern der Luftwaffe in Heiligendamm im schönen Mecklenburg-Vorpommern - also auch hier hat eine Vermischung stattgefunden. Die Überwachung hat auch immer praktische Konsequenzen, die jenseits von Computern und Daten usw. liegen. Die genau in solchen Sachen wie den Raum besetzen, Präsenz zeigen usw.

Und es gibt natürlich eine ganz alltägliche Überwachung, von denen die Video-Überwachung die Sichtbarste ist. Ein paar Fakten und Daten dazu, aber jetzt nicht nur Zahlen. Auch wenn immer behauptet wird, dass es das Allheilmittel sei: Es gibt keinen Nachweis über die präventive Wirkung von Kameras. Nicht einen! Keine (wissenschaftliche) Studie, nichts. Die Polizei zitiert zwar immer Studien, sagt aber nie welche. Auch auf Nachfragen nicht. Kameras werden pauschal angewendet. Also es heißt immer man müsse eine Kamera irgendwo hinsetzen. Dabei besteht das System aus dem Kamerasystem, dem Ort, dem Raum, der Größe etc.. Also vielen Parametern, die den Erfolg eines Systems ausmachen. Und gerade die Effekte sind überhaupt nicht hinreichend untersucht. Also es gibt immer mal wieder kleine Studien - so wie ich hier in Hamburg eine gemacht habe - zur Wahrnehmung von Videokameras, aber welche Effekte wie Verdrängung, Gegenkriminalität und Wirkung sind nicht ausreichend untersucht. Es ist schwierig zu untersuchen. Und es ist offensichtlich so, dass - dadurch, dass man das ja immer nur an ein zwei Orten machen und nicht alles pauschal untersuchen kann - es viel damit zu tun hat wo das stattfindet. Ob die Studie die oder die Ergebnisse zeitigt.

Es gibt in Großbritannien den Regulation of Investigatory Powers Act zur alltäglichen Überwachung, der ihnen quasi Verdachtsunabhängig erlaubt in alles mögliche reinzuleuchten. Von Sozialbetrügern bis hin zu Eltern, bei denen man den Verdacht hat, dass sie, weil sie einen sozial niedrigen Status haben, ihre Kinder schlagen oder die Kinder nicht anständig aufwachsen. England ist ein sehr fürsorglicher Staat um es höflich auszudrücken - Engländer sagen „nanny state“ dazu -, der in alles und auch jedes eingreifen und reinreden will. Also ein paternalistischer und bevormundender Staat. Und dieser Powers Act gibt ihnen die Möglichkeiten dazu dieses zu tun.

Es gab von Anfang Oktober bis heute - das wirkt etwas komisch, aber diese Regelung ist heute abgeschafft worden - die Anweisung einer Sachbearbeiterin, dass jeder Info-Stand, der in Hamburg aufgestellt wird - ob das für die Vegetarier, die Anti-Atomkraft-Bewegung, eine Partei, Kirche oder Bürgerbewegung ist - dem Verfassungsschutz gemeldet werden muss. Heute ist diese Anweisung von der Innenbehörde zurück genommen worden. Ich habe kurz bevor ich hierher kam eine E-Mail bekommen. Und der Verfassungsschutz sagt weiterhin, dass die Maßnahme gut war, weil man dann im Vorwege wusste wo die Rechtsextremen sind. Und wenn es einen Stand der Anti-Scientology-Bewegung gab, wusste man auch, dass die Scientologen nicht weit waren. Da kann man drüber streiten. Aber das ist Alltäglichkeit von Überwachung, von der man gar nichts mitbekommt.

Gibt es einen Weg zurück? Es wurde schon gesagt, dass Überwachung nach Totalität strebt und noch den letzten Winkel ausleuchten möchte. Und solange es das nicht hat und immer die Ungewissheit bleibt, dass der letzte Winkel doch noch gar nicht ausgeleuchtet

ist oder irgendwo ein neuer herkommt, gibt es natürlich keinen Weg zurück. Im Gegenteil: Überwachung breitet sich aus. Denn die totale Erfassung ist unmöglich. Es ist aus Kostengründen, aus Gründen des Einsatzes von Mitteln und auch aus praktischen Gründen - das Leben würde sonst in jeder Stadt zum Erlahmen kommen - nicht möglich alles zu erfassen. Das ist aber natürlich ein Zirkelschluss. Deswegen ist die weitere Ausbreitung der Überwachung nötig. Und jede Maßnahme so scheint es verbreitet auch eine Atmosphäre von Angst und Misstrauen. Wie im Fall der Tschetschenen: Es wird etwas gesäht. Leute zeigen andere Leute an, weil sie meinen etwas gehört zu haben. Es macht sich ein grundsätzliches Misstrauen in der Gesellschaft breit.

Und - das muss man mal ganz klar unter Machtaspekten sehen - Überwachung ist Macht und solche Gesetze sind Macht. Sie gibt dem Staat als Ganzes Macht, aber auch Individuen, die mit dieser Macht hantieren unter anderem Herr Schäuble. Er ist nicht der Einzige und steht immer so ein bisschen als Prügelknabe da. Die Innenminister der Länder sind nicht so viel besser was ihre Ideen und die Umsetzung dieser Gesetze angeht. Die geben natürlich solche Kompetenzen und Machtinstrumente ungern auf, weil es auch intern politische Macht bedeutet. Außerdem ist das Scheitern von Gesetzen natürlich auch immer ein Scheitern eines persönlichen Karriereschritts.

Dann kann man natürlich fragen: Ist die Terrorgefahr der einzige Grund für die Zunahme an Überwachung? Oder wird uns das alles immer nur mit Terror verkauft? Es gibt nach wie vor ein Kriminalitätsaufkommen, welches je nach Delikt-Art sinkt oder steigt. Und ist die eigentliche Gefahr hinter diesen Überwachungsmaßnahmen die Technologie, die dahinter steht? Oder sind es vielmehr die Strategien und die Ideen, die hinter den Technologien stehen? Ein Computer oder eine Kamera tut ja eigentlich nichts. Die hängt da an einem Baum und filmt uns, so wie die Kamera mich jetzt filmt. Das ist nicht wirklich weiter schlimm. Die Frage ist natürlich, was mit den Bildern passiert. Was sind die Ideen, die dahinter stehen? Welche Parameter hat die Software, wenn es eine Personen-Erkennungs-Software ist? Nach welchen Vorgaben arbeiten die Überwacher usw.? Also ist es die Technologie oder ist es die Strategie, die dahinter steht. Computer müssen programmiert werden. Ein Profil lässt sich nur erstellen, wenn ich eingebe wie es aussehen soll, und dann die Daten sammele damit hinten etwas rauskommt. Bei einem Computer, der nur Daten sammelt, kommt auch nichts raus. Dann habe ich nur das, was vorne reingeht auch hinten raus. Das ist ja nicht der Sinn und Zweck. Es soll ja eine Verarbeitung sein.

Und dann gibt es zum Schluss einen Bericht des National Intelligence Council in den USA, der heißt „Global Trends 2025“. Also das ist der Zusammenschluss aller Geheimdienste in den USA, der diesen Bericht unter Zuhilfenahme auch internationaler Experten herausgegeben haben. Ein Riesen-Pdf-Dokument, das man ganz sicher googlen kann. Ich habe mal nachgeschaut, wann und wie Terrorismus und Überwachung darin vorkommen. Überwachung kommt genau zwei mal in diesem Dokument vor und wird sehr neutral verwendet. Man wird über neue Überwachungsmöglichkeiten informiert etc. Und Terrorismus kommt eigentlich nur in Bezug auf bestimmte Weltregionen, nämlich Afghanistan, Pakistan, den Nahen Osten, die Arabische Welt und die muslimische Welt vor. Also nur in Bezug auf den Terrorismus, der zur Zeit bekämpft wird, nämlich den pan-globalen islamischen Terrorismus. Und ansonsten werden dort keine Gefahren erwähnt. Also offensichtlich gibt es in 2025 - so das Szenario - außer diesem Terrorismus keine anderen Gefahren. Es ist allerdings auch viel Gutes darin - also der Bericht ist auch nicht nur lächerlich sondern auch ganz gut - weil auch viel von Ressourcen-Knappheit, von Energie und Wasser die Rede ist. Aber das Bild des Terrorismus und dessen Bekämpfung ist ein Bild der amerikanischen Geheimdienste auf den islamischen Terrorismus zur Jetzt-Zeit. Südamerika kommt gar nicht in dem Bericht vor. Schon gar nicht, was Guerillas oder Gegenmaß-

nahmen dazu betrifft. Ebenso fehlen andere Regionen der Welt, die vielleicht für die USA nicht so interessant sind.

Und dann beenden wir das ganze mit einem Zitat von Gerhard Baum - so geht es nämlich weiter:

„…“

Einiges klang davon auch schon bei dem Kollegen, der eben gesprochen hat, an. Dass es uns mental beherrscht, dass es die Stimmung und die Atmosphäre vergiftet. Dies ist das, was Überwachung macht. Ob es uns tatsächlich schadet, dass dort eine Kamera hängt oder jemand weiß, wo ich gestern einkaufen war, darüber kann man lange streiten. Ob es mir jetzt persönlich wirklich Nachteile verschafft. Worüber man aber wahrscheinlich nicht so lange streiten kann ist das, was es über das Konkrete hinaus tut. Dieser ständige Verdacht ist nämlich eine Vergiftung. Und das ist glaube ich auch das, worauf Gerhard Baum hinaus will. Das es die Atmosphäre und das Vertrauen vergiftet.

Und wie gesagt: Ist Terror das einzige womit Überwachung begründet wird? Oder ist es nur das leichteste, weil schrecklichste und unvorhersehbarste was passieren kann? Und lässt sich deswegen das ganze damit nur leichter verkaufen? Aber dass der Zusammenhang klar und wirklich so ist, ist für die Installation solcher Überwachungsmaßnahmen völlig nebensächlich. Wichtig ist, dass hier der Terror steht und das Argument zur Überwachung führt.

Das war‘s. Danke schön! (1:10:24)

(Anschließend Diskussion)